

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 60

1980

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Wirkung. Die durchweg sehr ausführliche Diskussion und die sorgsame Auswertung der Quellen läßt den Leser stets den bisweilen gewundenen Weg mitgehen, auf dem die Erkenntnisse über das Konzil gewonnen werden müssen, so daß – ein großer Vorzug der Arbeit – stets der Grad der Sicherheit einer jeden Aussage deutlich wird. Wenn sich dann aus der Darstellung der einzelnen Komplexe auch kein geschlossenes Bild vom Geschehensablauf in Tours ergibt, so verhelfen die gegebenen Informationen und die häufigen Verweise auf andere Konzile und das in der Zeit Übliche am Ende doch zu einer nicht unanschaulichen Vorstellung von Tours 1163 und von einem hochmittelalterlichen Konzil überhaupt. M. Wojtowysch

Kaiser Friedrich II. in Briefen und Berichten seiner Zeit, hg. und übersetzt von Klaus J. Heinisch, 6. unveränd. Aufl., Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1978, VIII, 679 S., DM 58. – (für Mitglieder DM 34.50). – Innerhalb von zehn Jahren sind fünf Auflagen des hier anzuzeigenden Buches vergriffen, und die sechste, gegenüber der ersten von 1968 immer noch unveränderte Auflage, wird auch ihre Interessenten finden. Der Erfolg dieser für ein breites Publikum berechneten Zusammenstellung von in deutscher Übersetzung gebotenen Quellen und verbindenden Erläuterungen, die zum Teil aus der einschlägigen Literatur genommen sind, macht deutlich, daß die Gestalt Kaiser Friedrichs II. noch immer ihre eigenartige Faszinationskraft bewahrt hat. In sechs mehr wirkungsvoll als orientierend überschriebenen Kapiteln (Der Knabe aus Apulien – Der Herrscher – Der Ketzer – Der Kaiser – Der Hammer der Erde – Der Verwandler der Welt) sind Ausschnitte aus Äußerungen des Kaisers selbst oder seiner Kanzlei und aus ihn betreffenden anderweitigen Berichten der Zeit zu lebendigen Bildern vereinigt. Die wissenschaftlichen Nachweise sind der Intention des Buches entsprechend auf das Allernotwendigste beschränkt; die Bibliographie (S. 641–666) ist seit der ersten Auflage nicht aktualisiert worden. Der Reiz der Quellenlektüre, einfach lesend, von Sprachbarrieren befreit, die Farbigkeit einer epochalen Gestalt kennenzulernen, macht den Wert dieses Buches aus.

Tilmann Schmidt

Dieter Berg, Armut und Wissenschaft. Beiträge zur Geschichte des Studienwesens der Bettelorden im 13. Jahrhundert, Düsseldorf (Schwann) 1977, 236 S. – Lo studio dell'organizzazione scolastica degli Ordini mendicanti ha conosciuto, negli ultimi anni, un improvviso risveglio. Dopo le opere classiche, ma ormai assai carenti del Douais – per i Predicatori – del 1884, e del Felder – per i Minori – del 1904, il problema non era più stato affrontato in modo organico. La ricerca si era spezzettata in una pletora di contributi

particolari, ma si sentiva sempre più il bisogno di una vera sintesi. Poi, più o meno contemporaneamente, si è tenuto a Todi (ottobre 1976), nell'ambito dei Convegni organizzati dal Centro di studi sulla spiritualità medievale, un congresso dedicato a „Le scuole degli Ordini Mendicanti (secoli XIII–XIV)“ e, nel 1977, veniva pubblicato questo volume di Dieter Berg. Il metodo comparativo impiegato dall'A., che segue l'evoluzione dei sistemi scolastici dei due Ordini mendicanti maggiori lungo tutto il XIII secolo, consente finalmente di capire quello che in questa organizzazione rispondeva alle esigenze e ai bisogni del tempo, e quanto, invece, era proprio dell'impostazione ideologica delle due grandi famiglie mendicanti. L'A. ha poi cercato di spiegare quanto poteva risultare incomprensibile al lettore non specialista, aprendo – ogniqualvolta se ne presentasse l'occasione – lunghe parentesi (sulla personalità dei fondatori, gli inizi degli Ordini, le fonti utilizzate, ecc.). Encomiabili in sé, queste continue interruzioni nella narrazione, così come l'eccessiva frammentazione, dovuta al desiderio di approfondire la storia interna delle maggiori province dei due Ordini, fornendo un gran numero di particolari significativi, hanno forse un risultato controproducente per il lettore non perfettamente avvertito. Ciò non toglie nulla al merito dell'autore, che ha raccolto un'ingente massa di notizie, ha utilizzato fonti di origine e tipologia assai diverse, e ha cercato, fin dove gli era possibile, di utilizzarle solo dopo averle sottoposte a un attento vaglio critico. G. B.

Giulia Barone, *Frate Elia*, Bull. dell'Istituto Storico Ital. per il Medio Evo e Arch. Muratoriano 85 (1974/5 [ersch. 1978]) S. 89–144; Dieter Berg, *Elias von Cortona, Studien zu Leben und Werk des zweiten Generalministers im Franziskanerorden*, Wissenschaft und Weisheit 41 (1978), S. 102–126. – Die verschiedenen Krisen in der konfliktreichen Geschichte des Franziskanerordens im ersten Jh. seines Bestehens lassen sich gewiß nicht mit glatten Formeln hinreichend erklären. Doch hat die dramatische Absetzung des Generalministers Elia von Cortona durch Papst Gregor IX. (1239) nur 13 Jahre nach dem Tod des Stifters einen hohen, für die erste Jahrhunderthälfte repräsentativen Wert. Elias hat wenige Entscheidungen getroffen, die der starken Dynamik der Transformation seines Ordens hätten stabilisierend Wege weisen können (das sollte erst Bonaventura zwei Jahrzehnte später gelingen), seine Maßnahmen zeigen vor allem ein Reagieren, das aber nicht immer dem Trend der künftigen Entwicklung folgte (wie vor allem sein vergebliches Bemühen um den laikalen Teil des gleichwohl sich klerikalisierenden Ordens belegt); am bedeutendsten wohl bleibt seine Leistung als Organisator und Bauherr der herrlichen Grabeskirche des Hlg. Franz in Assisi, die nicht ohne Grund als „Grabeskirche der franziskanischen